Zeitschrift: Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte = Société Suisse d'Histoire Economique et Sociale

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Band: 25 (2010)

Artikel: Einführung zu den Beiträgen zur vormodernen Verkehrsgeschichte (Antike - Mittelalter - Frühe Neuzeit)

Autor: Schiedt, Hans-Ulrich / Schwinges, Rainer C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-871744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans-Ulrich Schiedt, Rainer C. Schwinges

Einführung zu den Beiträgen zur vormodernen Verkehrsgeschichte (Antike – Mittelalter – Frühe Neuzeit)

Die Verkehrsgeschichtsforschung in der Schweiz hat für die Vormoderne in Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit immer wieder gewichtige und anerkannte Leistungen hervorgebracht. Naturgemäss sind dabei jene Arbeiten besonders zahlreich, die sich mit dem Verkehr über die Alpen und in den Alpen befassen.[1] Sie hat es ferner verstanden, der Problematik des historischen Strassen- und Verkehrswesens auch jenseits der Landesgrenzen Beachtung zu sichern und der internationalen Forschung Anregungen zu geben.[2] Zwei Protagonisten der weithin wahrgenommenen vormodernen Verkehrsgeschichte, Jean-François Bergier und Heinz E. Herzig, sind auch in diesem Band vertreten. Ihre verkehrsgeschichtlichen Forschungen und Publikationen reichen bis in die 1950er-Jahre zurück und bilden den Grundstock für immer wieder neue Einsichten und Erkenntnisse. Inzwischen hat sich eine Reihe jüngerer ForscherInnen aus unterschiedlichsten Interessen hinzugesellt, die sich ihrem Gegenstand aus dem Spektrum der modernen geschichtswissenschaftlichen Fragestellungen nähern. Sie betrachten Strasse und Verkehr als Teil des öffentlichen Raums, in dem sich die ganze Spannbreite des Austausches von Waren, Ideen und Nachrichten im Rahmen der jeweils zeittypischen politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und technischen Möglichkeiten vollzieht.

Für den Zeitraum der Antike beschäftigt sich zunächst Holger Müller mit den wenigen Alpenübergängen, die von Rom aus in der Zeit der Republik bekannt waren oder damals erst ins Blickfeld rückten. Diese konnten bis in die Zeit des Augustus ohne die Hilfe der dort ansässigen Stämme kaum überschritten werden. Heinz E. Herzig beschreibt sodann die Erfahrungen und die Identität von Griechen im römischen Reich des 1. und 2. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung vor dem Hintergrund der antiken Bedingungen und Möglichkeiten des Reisens und der Migration. Schliesslich zeigt Sabine Bolliger mithilfe von Schriftquellen und archäologischen Befunden, welch bauliche Qualität die antiken Strassen im Gebiet der Schweiz besassen und dass sie überdies zu einem dichten Weg- und Strassennetz zusammengefügt waren. Durch Bolligers Beitrag wird zudem eine Brücke zur Frühneuzeit geschlagen, da die

Autorin belegen kann, wie wichtig der Rückgriff auf das römische Vorbild für den Chausseebau des 18. Jahrhunderts war.
Von grundsätzlicher Natur ist der Beitrag von Marie-Claude Schöpfer Pfaffen, die der Frage nachgeht, ob man überhaupt von einer mittelalterlichen Verkehrspolitik sprechen könne. Sie erreicht damit jene begriffliche Klärung, die allein verhindern kann, dass das, wonach man fragt, nach verkehrspolitischer Motivation, nicht schon implizit vorausgesetzt wird. Der Beitrag ist zudem ein Beispiel dafür, wie fruchtbar vergleichende Perspektiven selbst für das Gebiet der Schweiz – hier in Bezug auf das Wallis und Bern – ausfallen können. Vier weitere Beiträge befassen sich in je eigenem Zugriff mit den auf mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Strassen und Wegen möglichen Verkehrsbewegungen, mit Dauer und Geschwindigkeit, mit Kapazitäten und Frequenzen. Klara Hübner ermittelt die sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten der eidgenössischen Boten und Gesandten des späteren Mittelalters, die sowohl von den naturräumlichen Bedingungen als auch vom Zweck der Reise und dem Stand der Reisenden abhängig waren. Solche Reisende, in seinem Fall eidgenössische Ratsherren, begleitet Andreas Würgler auf frühneuzeitlichen Wegen zu ihren Sitzungen. Er zeigt, dass die Wegstrecke nicht auf jeden Fall und in erster Linie schnell, sondern standesgemäss und unter Umständen repräsentativ langsam zu bewältigen war.
Hinsichtlich der wichtigen Frage der Verkehrsfrequenzen fasst Reto Furter die frühneuzeitlichen Transitmengen über die Alpenpässe zu einer beeindruckenden Gesamtschau zusammen, während Hans-Ulrich Schiedt in seiner Studie über die materiellen Bedingungen des vormodernen Verkehrs die Transportkapazitäten der Zugtiere selbst analysiert, in Abhängigkeit etwa vom Widerstand der Fuhrwerke, der Beschaffenheit der Strassen, der Reibungen und Steigungen. Max Baumann schliesslich beschäftigt sich vor allem mit Schiffsverkehr und Wasserwegen, die gerade wegen der Beschränkung der Kapazitäten des Landverkehrs auch in der Schweiz eine grosse Bedeutung hatten. Er füllt damit eine empfindliche Lücke der schweizerischen und gesamteuropäischen Verkehrsgeschichte, die dem vormodernen Verkehr auf Flüssen und Seen gegenüber dem vielfach überschätzten Landverkehr viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Anmerkungen

1 Einen Zugang zu den Forschungen der 1960er- und 70er-Jahre bietet ein verkehrsgeschichtlicher Schwerpunkt der *Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte* 29, Basel 1979, mit Beiträgen von: Jean-François Bergier, Pierre Ducrey, Fritz Glauser, Klaus Aerni, Pio Caroni, Robert Kruker.

2 Zuletzt etwa Schwinges Rainer Christoph (Hg.), *Strassen- und Verkehrswesen im hohen und späten Mittelalter* (Vorträge und Forschungen 66), Ostfildern 2007, mit starker Schweizer Beteiligung (Hans-Ulrich Schiedt, Guy Schneider, Heinz E. Herzig, Christian Hesse, Klara Hübner, Marie-Claude Schöpfer Pfaffen, Beat Kümin und Andreas Kaplony).